

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Versteckung). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Seite oder deren Raum auf 10 Zeilen in 10 Spalten 20 Pf. aus Deutschland 30 Pf., aus dem Ausland 40 Pf. Im Reklameteil: Die Seite aus 10 Zeilen und 10 Spalten 1.- Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach anliegendem Tarif. Für Anzeigen wird keine Garantie übernommen. Bei unangenehmer Beendigung der Inserentengebühren durch Abzug, bei Beendigung durch Abzug.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauvö, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Interate u. Abonnements) Nr. 199. Redaktion Nr. 193.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Pothof 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Invaliditätsfall infolge Unfall, der der Kürbener Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnen“ gilt, so weit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kürbener Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Tode der Kürbener Lebensversicherungsbank gemeldet werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der Kürbener Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 238 Donnerstag, 10. Oktober 1912. 21. Jahrgang

Der Krieg am Balkan.

Das Mißtrauen gegen Rußland mehrt sich. — Zweitägige Schlacht zwischen Türken und Montenegro. — Was ist mit Serbien?

Der Drahtzieher.

Die „Meinlich-Befehlshaber“ schreibt zu den Rüstungen Rußlands und zu der „Probemobilisierung“ in Uebereinstimmung mit unseren Darlegungen: „Rußland enthält sich als der große Drahtzieher des Balkantheaters, nur daß seine bisherige Mobilisation nicht gegen die Türkei, sondern gegen seinen anderen Rivalen auf dem Balkan, gegen Oesterreich, gerichtet ist. Ueberrascht hat dies nach den Ereignissen der letzten Tage nicht. Noch unvergessen ist das Duell Khevenhaller-Smolzki vom Sommer 1908, bei dem Smolzki unterlag. Bosnien ist nicht vergessen und nicht vergessen, und die Lage auf dem Balkan durch das Scherzgewicht der Ereignisse, zum Teil durch Rußlands Schuld, so verfahren, daß dort der Krieg kam, und daß Oesterreich seine Hände abermals ausstrecken wird; wohin, das wissen wir schon: nach dem Sandjak Novibazar. So steht wieder einmal Rußland gegen Oesterreich; das ist verständlich, aber kaum klug. Rußland hat augenblicklich in Persien, in der Mandschurie und Mongolei genug zu tun. Daß dieser Schritt die Lage der Regierung nach innen hin stärken wird, wie das bei der Türkei der Fall zu sein scheint, ist bei der nie einschlummernden revolutionären Bewegung in Rußland sehr zweifelhaft.“

Mißtrauen gegen Sazonow.

Die serbische Presse nimmt die Erklärungen Sazonows in Berlin, die gestern auch in Belgrad bekannt wurden, sehr unmutig auf, und die politische Stellung Rußlands im gegenwärtigen Konflikt wird allgemein verurteilt. Die Blätter appetitieren an die russische Öffentlichkeit, daß sie sich mit der Politik Sazonows nicht identifizieren möge.

Russische Freiwillige.

20 000 russische Freiwillige haben sich bisher erhoben, den Krieg gegen die Türkei auf serbischer oder bulgarischer Seite mitzumachen. Unter den Freiwilligen befinden sich auch drei Generale.

Der Oberkommandeur des russischen Roten Kreuzes, General Sazonow, verfügt, daß 850 Betten nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollen. Bulgarien erhält 850, Serbien 800 und Montenegro 200 Betten. Das Sanitätskorps besteht aus 287 Personen.

Truppenanhäufung an Rußlands Westgrenze.

In Berliner politischen Kreisen, die Fühlung mit den führenden politischen Kreisen in Rußisch-Polen unterhalten, wird unserem Vertreter bestätigt, daß die russische Regierung eine Truppenanhäufung größten Stils an der Westgrenze von Rußisch-Polen vorzunehmen im Begriff ist. Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß die russische Regierung auch diese Maßnahme unter der Flagge der Probemobilisierung vollzieht. Diese Form wird gewählt, da die Militärbehörden mit Massendefertionen rechnen. Auch die Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten haben bereits Anweisungen erhalten, in welcher Weise der Betrieb bei Veröffentlichung der Mobilisierung durchzuführen ist. Diese umfangreichen militärischen Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen Oesterreich-Ungarn, da man von dieser Seite bei etwaigen Verwicklungen ein Aufkommen der Revolution in den polnischen Provinzen Rußlands befürchtet.

Keine österreichische Mobilisierung.

Auf die Nachricht von der Mobilisation österreichischer Truppen begab sich unser Vertreter in Wien in das Kriegsministerium und es wurde ihm dort versichert, daß die Gerüchte jeder Begründung entbehren. Es wurde noch einmal darauf verwiesen, daß Oesterreich durchaus keinen Grund zu einer Mobilisation habe, da die ständig zur Verfügung stehenden Truppen an der südböhmischen Grenze so zahlreich seien, daß sie jeder Zeit jeder Eventualität gewachsen seien.

Eine türkisch-montenegrinische Schlacht.

Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Büreaus meldet aus Podgoritz vom 9. Oktober: Die montenegrinische Armee hat heute Vormittag den Krieg gegen die Türkei mit einem Angriff auf die starken türkischen Stellungen gegenüber von Podgoritz begonnen. Nach einem vierstündigen erbitterten Kampf räumten die Türken die Höhen von Plaminia. Die Montenegriner rückten zum Angriff auf Deutschitz vor. Am Nachmittag trafen türkische Verbände ein und es entspann sich ein allgemeiner Kampf, der zurzeit noch andauert.

Ueber das gestrige Gefecht bei Podgoritz meldet das Reutersche Bureau noch folgende Einzelheiten: Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung der jüngste Sohn des Königs, Artilleriekapitän Prinz Peter, das erste Geschütz auf die türkischen Truppen ab. Die Artillerie der Türken wurde aus ihrer ersten Stellung auf dem Berge Plaminia vertrieben. Nachdem der Berg von türkischen Truppen geräumt war, rückten Montenegriner unter dem Schutz ihres Geschützfeuers langsam gegen die stark besetzte türkische Stellung vor, die die Straße nach Stutari beherrschte. Um 2 Uhr nachmittags landeten türkische Truppen am Ufer des Stutari-Sees. Es entwickelte sich ein Kampf, der auf der ganzen Front bis abends andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko und seinem Stabe auf einen bei Podgoritz gelegenen Berg geritten und später ins Hauptquartier zurückgekehrt, wohin auch mittags Kronprinz Danilo, der Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter zurückkehrten, um mit dem Vater zu beraten.

Serbien entsteht?

Offiziell wird in Konstantinopel gemeldet, daß es Niza Ben gemeinsam mit den Albanen gelungen ist, die Stadt Serane zu erobern und bis auf montenegrinisches Gebiet vorzudringen. (In Belgrad war bereits Dienstag abend die Nachricht verbreitet, daß Serane kapituliert habe, doch ist diese Nachricht bisher nicht bestätigt worden. Es muß sich ja bald herausstellen, ob die türkische offizielle Meldung Glaubwürdigkeit verdient.)

Eine Sensationsmeldung.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß dort in später Nachmittagsstunde die Nachricht eingelaufen ist, daß es bei Javor im Sandjak Novibazar zur Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Türken und Serben gekommen ist. Die Serben sollen die dortigen Pässe besetzt haben. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Sollte es sich bestätigen, daß die Serben das Kriegstheater auch nach dem Sandjak verlegen wollen, so ist eine Einmischung Oesterreich-Ungarns unmitteibar zu erwarten.

Bulgarische Kriegstätigkeit.

Aus Mazedonien wird berichtet, daß dort bulgarische Banden unter Führung bulgarischer Offiziere ihre kriegerische Tätigkeit bereits in vollem Umfang aufgenommen haben. Eine Reihe von Bränden sind trotz strenger Ueberwachung in die Luft gesprengt worden.

Die Garibaldi-Operette.

Die bereits gemeldet, hat der bekannte italienische Freiheitskämpfer General Garibaldi ein Freiwilligenkorps im Interesse Griechenlands gebildet, und gleich der ersten Meldung war der Zweifel beigefügt, ob die italienische Regierung dem General Garibaldi bekannt gegeben hat, daß sie unter keinen Umständen die Abreise italienischer Freiwilliger nach Griechenland dulden werde und daß zu diesem Zwecke die Häfen unter eine scharfe Kontrolle gestellt werden würden.

Ein ermäßigter Kriegskredit.

Der gemeinsame österreichische Ministerrat trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold zusammen, um über die Frage der Militärkredite zu beraten. Es wurde beschlossen, die Vorlage heute der Delegation vorzulegen. Die gemeinsame Ministerkonferenz hat mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung, welche die Vorlage in den Delegationen gefunden hat, beschlossen, von der ursprünglich gestellten Forderung von 450 Millionen Kronen abzugehen und nur ein Extraordinarium aufzustellen, welches der Möglichkeit der Annahme unterliegt. Man erklärt, daß die Höhe der bereits genannte Summe von 250 Millionen Kronen sehr niedrig ist, die teils in der Armee, teils in der Marine Verwendung finden sollen. — In dem gemeinsamen Ministerrat führen gewöhnlich die Ungarn das große Wort. Sie werden auch diese Einschränkung der Kriegsforderungen durchgesetzt haben.

Oesterreichs „Kulturprotektorat“ in Albanien.

In der österreichischen Delegation wurde die Verhandlung des Voranschlags des Ministeriums des Inneren fortgesetzt und das Budget schließlich angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Inneren, Graf Berchtold: Im Anschluß der Delegation richtete Vater Lang die Anfrage an mich, welche unser Kulturprotektorat in Albanien zum Gegenstand hatte. Ich war damals nicht in

der Lage, darauf zu antworten, da sich gerade die diesbezügliche diplomatische Aktion im Zuge befand. Nunmehr möchte ich bitten, Nachsichtendes zur Kenntnis zu nehmen: Die Wahrung des altbewährten Kulturprotektorats, das Seine Majestät über die katholische Kirche in Albanien ausübt, bildet nach wie vor Gegenstand unserer unauflässigen Sorge. Die Ausübung des Kulturprotektorats bringt es mit sich, daß wir zu wiederholtenmalen zugunsten der Katholiken der Pforte freundschaftliche Ratschläge erteilt haben. Ich bin nun in der Lage, darauf hinweisen zu können, daß seitens der Pforte weitgehende Zugeständnisse an die Katholiken in entscheidender Weise uns in Aussicht gestellt wurden. Diese Zugeständnisse beziehen sich sowohl auf die Erfüllung der Wehrpflicht als auch auf die Steuerpflichten. Ich hoffe, daß diese wertvollen Konzessionen, für die uns die Pforte eben bindende Zusagen erteilt, Veranlassung der katholischen Bevölkerung zur Folge haben werden. (Beifall.)

Graf Berchtold wird mit diesen Ausführungen an der Über sehr gemischte Gefühle hervorrufen. Auch Italien möchte nämlich gern das „Kulturprotektorat“ in Albanien ausüben, das ja noch von den Jellen des Mittelalters her zahlreiche Verbindungen mit Italien aufweist.

Maßgebende Persönlichkeiten in Sofia.

(Von unserem Korrespondenten.)

Sofia, 6. Oktober.

Auf zwei Männer ist hier die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet, auf den Ministerpräsidenten Geshoff und den Kriegsminister Generalleutnant Nikophoroff. Sie werden täglich mehrmals beim König im Palais zu Beratungen, schließen sich sonst aber streng von allen Verbindungen mit der Öffentlichkeit ab. Denn natürlich möchte jeder ihrer vielen Freunde und Bekannten — beide haben hier weitgehende Familienverbindungen — möglichst genaue Auskunft haben, ob und was sich bereits an der Grenze ereignet hat und was sich ereignen wird. Letzteres dürfte die Genannten kaum selbst wissen, findet doch ununterbrochen der rechte Depeschenwechsel zwischen dem höchsten auswärtigen Amt und den bulgarischen Vertretungen im Auslande statt, die hierher in Schriftform die Ansichten und Absichten europäischen Großmächte melden.

Geshoff.

Der Ministerpräsident, allgemein der „Millonär“ genannt, um ihn von den mannigfachen anderen Namensvettern zu unterscheiden — er ist tatsächlich der reichste Mann Bulgariens —, bewohnt ein sehr hübsches villenartiges Hauschen in der vom Palais zum Vorplatz führenden Jar-Osoboditel-Straße, in der auf der anderen Seite das schmucklose Heim des Auswärtigen Amtes liegt. Der Wohnung des Ministerpräsidenten sieht man an, daß er ein Mann von Geschmack ist und ein Freund der Kunst, denn sehr gute Gemälde bedecken die Wände, wie wir sonst mancherlei Erinnerungen an Reisen in Heimat und Fremde finden. Elegant und frisch in seinem Auftreten, spricht Geshoff vortrefflich Französisch und Englisch und steht es gern, einen kleinen Kreis anregender Menschen an seiner gastlichen Tafel zu vereinen. Er kennt auf das genaueste die Schwingungen der Volksseele, hat sich als Finanzminister wesentliche Verdienste erworben, war mehrfach Parteiführer in der Sobranje und ist stets, gleich dem König, jeder gewagten Politik abhold gewesen. Mit den Türken hatte er sonst auf gutem Fuße gestanden und hatte alle Gewalttaten der Mazedonier energig sehr verurteilt; wiederholt hatten sie von ihm Geld für die mazedonische Sache gefordert und ihn, wenn er es nicht geben würde, mit dem Tode bedroht, er hatte sich aber nicht verblüffen lassen.

Kriegsminister Nikophoroff

bewohnt ein hübsches gartenumgebenes Hauschen nahe dem Vorplatz, und hat es stets außerordentlich ernst mit seinen Pflichten genommen. Von früh bis spät weilt er jetzt im Kriegsministerium, nur, wer ihm die dringendsten Mitteilungen zu machen hat, wird empfangen. Von schlanker, stattlicher Erscheinung, sieht er mit dem kurzen Epikur und dem sorgsam gecheitelten Haupthaar sehr vorteilhaft in der dunklen Generalsuniform aus; von universeller Bildung, spricht er ebenso gut Französisch wie Deutsch. Sein ganzes Wesen ist neben aller Lebenswürdigkeit entschlossen und würdig; was er spricht, hat Grund und Faß, man merkt ihm an, daß er das Befehlen gewohnt ist. Die lange Zeit, die er in Berlin als diplomatischer Vertreter Bulgariens zugebracht, hat er gut benutzt, um neben seinen offiziellen Obliegenheiten auch genante Einblicke in das deutsche Militärwesen zu gewinnen. Ihm sind wichtige Reformen in der Heeresorganisation, Ausbildung der Offiziere und Verbesserung der Waffen anzuschreiben. Der Zar ist ihm sehr geneigt, er kennt ihn von seiner ersten Ankunft in

Bulgarien vor 25 Jahren her, und weiß, daß er auf seine Ansicht ebenso bauen kann wie auf seine Entschlossenheit.

Eine sehr fesselnde und bemerkenswerte Erscheinung ist des ferneren der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs, St. D. Dobronitsch.

der das volle Vertrauen des Zaren genießt und schon manche schwierige Mission glücklich gelöst hat. Er hat seine Kanzlei in den Parterrräumen des Palasts, weiß freilich, wie das politische Wetter ist, verfügt über eine außerordentliche Gewandtheit im persönlichen Verkehr mit den Höflichen, stellt wie mit den Niedrigsten des Volkes und daneben über eine erstaunliche Arbeitskraft. Fremde Sprachen, auch die deutsche, spricht er ebenso gut wie die eigene und ist von allem im Lande besser unterrichtet als die Mehrzahl der Minister. Seine Treue zum Zaren und seine Uneigennützigkeit, daneben seine persönliche Anspruchlosigkeit sind hier sprichwörtlich geworden.

Im stillen wirkt fortgesetzt wohlthunend und wohlthätig die **Jarin Eleonore**,

die sich sehr schnell die warmste Zuneigung aller Volkskreise erworben. Sie hat sich an die Spitze des Roten Kreuzes gestellt und ist unermüdet tätig, um dessen Organisation in diesen bewegten Tagen bis ins kleinste hinein zu prüfen und, wo es erforderlich ist, zu verbessern. Diese Gesellschaft des Roten Kreuzes verfügt jetzt über einen Fonds von einer Million Frank, hat ein jährliches Einkommen von etwa 120 000 Frank, zählt im ganzen Lande über 40 Zweigvereine mit mehr denn 6000 Mitgliedern, deren Zahl sich gegenwärtig von Tag zu Tag vermehrt, verwaltet zwei Krankenhäuser und eine Schule zur Ausbildung von Schwestern für sämtliche Krankenhäuser des Landes. Jarin Eleonore, die ja in Deutschland sich praktisch im Samariterdienst ausgebildet und sehr schwere Zeiten als Leiterin einer Sanitätsabteilung des Großfürsten Wladimir auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz durchgemacht, hat der Verwaltung unseres Roten Kreuzes die erspriechlichsten Anregungen gegeben, wie sie auch nun Gelegenheit findet, wiederum durch die Tat zu beweisen, daß sie von früh an das Leben als ein Feld ernster und gewissenhafter Arbeit betrachtet hat, als Prinzessin wie als Königin. P. v. G.-r.

Rundschau.

Der Dollar.

Die Wahlkommission des amerikanischen Senats vernahm vorgestern MacKintin, der die Wahlkampagne des Präsidenten Taft bis zu dem Konvent geleitet hat. MacKintin sagte aus, daß er für die Kandidatur des Präsidenten Taft 200 000 Dollars ausgegeben habe, wovon die Brüder des Präsidenten 150 000 Dollars zeichneten und die Herren John Hans Hammond, E. L. Stotenberg und Andrew Carnegie je 25 000 Dollars gaben. Der Manager des Rooseveltkonvents in Chicago sagte vor der Kommission aus, er habe bis zu dem Konvent für die Rooseveltkandidatur in den Südstaaten 25 bis 30 000 Dollars ausgegeben.

Emden Auswandererhafen?

Die „Königs Zeitung“ meldet aus Hamburg, daß zwischen der Regierung einerseits und der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd andererseits ein Abkommen geschlossen worden ist, daß diese beiden Linien den Auswandererverkehr von Emden nach Amerika übernehmen sollen. Nachdem eine andere Hamburger Gesellschaft mit der Regierung keine Einigung erzielt hat, haben die beiden Schiffahrtsgesellschaften sich erboten, zur Verbesserung des Auswandererverkehrs in Emden anzulegen.

8. Christlicher Gewerkschaftskongress.

ab. Dresden, 8. Okt.

An der heutigen Sitzung des 8. Christlichen Gewerkschaftskongresses sprach Redakteur J. o. o. s. (M. Gladbach) sodann die „Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den neueren Auseinandersetzungen über Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik“. Er führte aus, daß die bis in die Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts geltende Manchestertheorie von einer neuen Richtung abgelöst wurde, die in scharfem Gegensatz zu der bisherigen die wirtschaftlichen Beträge der Unternehmerverbände in den Dienst der Unternehmervorteile stellt. Die neue Richtung gehe in der Beurteilung der Gewerkschaftsbewegung von falschen Voraussetzungen aus und arbeite mit willkürlichen Behauptungen und Auffassungen. Die christlichen Gewerkschaften

haben immer betont, daß es auch von der Produktivität der Arbeit abhängt, ob und wie weit die materielle Lage der Arbeiter gebessert werden könne und haben infolgedessen auch Bildungs- und Erziehungsaufgaben in ihren Wirkungsbereich einbezogen. Die christlichen Gewerkschaften verlangen kein absolutes Streik- und Koalitionsrecht. Sie haben immer die Notwendigkeit von Vermittelungs- und Schiedsinstanzen anerkannt. Sie lehnen deshalb die Theorie und Kritik der neuesten Richtung durchweg ab.

An die Ausführungen des Referenten knüpfte sich eine längere Diskussion, in der auch Reichstagsabgeordneter Giesberts (M. Gladbach) zu der neuen Richtung Stellung nahm. Er betonte u. a., daß die christlichen Gewerkschaften nicht deshalb höheren Lohn verlangen, um den Unternehmer zu schädigen, sondern im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft des Arbeiters. Soziale Unterdrückung, wie sie für die Arbeiter schon längst bestehen, wären für die Unternehmer selbst in erster Linie notwendig. Wir streben bezüglich Lohn- und Arbeitsbedingungen die äußerste Grenze an und wollen uns darin durch irgend welche Klassen theoretischer Professoren nicht betören lassen. — Imbusch (Essen) bemerkt u. a.: Wenn die Arbeitgeber höhere Löhne nicht freiwillig zahlen wollen, müssen die Arbeiter diese Löhne erkämpfen und deshalb ihre Bewegung stärken. — Wieber (Duisburg) wies auf das Streikbild von England hin und meinte, mit solchen Theorien sei nicht gedient. Die Arbeiter müssen sich organisieren und ihre Forderungen bei der Gewerkschaft als Berufsorganisationen rechtzeitig anmelden. — Auch Stegwald (Köln) betonte, daß in erster Linie praktische Erwägungen maßgebend sein müssen. — Ein Beschluß wurde in dieser Frage nicht gefaßt.

Ein Antrag Sieck und Genossen betraf die Konsumgenossenschaften. In einer Resolution wurde den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände der Beitritt zu den Konsumgenossenschaften empfohlen, mit dem Vorbehalt, daß nur solche Konsumgenossenschaften in Betracht kommen, die einem Verbandsangehörigen, der für die Neutralität auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet die volle Gewähr leistet. Als solcher wurde der Verband westdeutscher Konsumvereine in Mülheim-Ruhr bezeichnet. — Nachmittags fand ein Ausflug statt.

Kotales.

Wiesbaden, 10. Oktober.

Verschlimmerung im Befinden des Bischofs von Limburg.

Das Befinden des Bischofs Billi von Limburg, der bekanntlich in dem Redemptoristenkloster Geitungen an der Sieg krank darniederliegt, hat sich bedenklich verschlimmert. Wie ein Telegramm aus Limburg meldet, hat sich Domdekan Hilpisch von dort an das Krankenhaus des Bischofs begeben.

Vortragszyklus „Das Kind“.

Nachdem die früheren Vorträge sich vornehmlich mit den psychologischen Problemen der Kindesseele befaßt hatten, sprach am letzten Samstag Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenthal-Wiesbaden über den dieser Tage veröffentlichten Gesetzentwurf betreffend das Verfahren gegen Jugendliche, der in Kürze dem Reichstag zugehen wird.

Bekanntlich reichen die Bestrebungen zur Verbesserung unseres Strafgesetzbuches auf mehr als 10 Jahre zurück. Bei der wachsenden Kriminalität der Jugendlichen ist es jedoch nicht angängig, daß man abwartet, bis die Strafrechtskommission ihre Vorarbeiten beendet hat. Diesen Erwägungen verdankt der vorliegende Gesetzentwurf seine Entstehung. Er enthält nur 15 Paragraphen, die jedoch in ihrer präzisen Fassung für die gesamte Jugendgerichtsbarkeit von einschneidender Bedeutung sind. Der Begriff der Jugendlichkeit wird auf das Alter von unter 18 Jahren, d. h. eigentlich von 12—18 Jahren, da mit dem 12. Jahre ja erst die Strafbarkeit beginnt, festgelegt. Von größter Wichtigkeit ist, daß mit dem bisher geltenden Legalitätsprinzip (das die Erhebung der öffentlichen Klage kraft Gesetzes unter allen Umständen verlangte, sobald eine strafbare Handlung vorlag) zugunsten des Opportunitätsprinzips gebrochen wurde. Es bedeutet dies nichts mehr und nichts weniger als die Anerkennung des Grundsatzes, daß, sobald Erziehungs- und Besserungsmassregeln einer Verurteilung vorzuziehen sind, keine öffentliche Klage erhoben werden soll. Wie dringend notwendig eine solche Maßregel ist, kann man aus der kürzlich gemachten statistischen Feststellung ersehen, daß jeder 6. Deutsche vom Gericht nicht

nur durch Polizeimandate usw.) vorbestraft ist. Diese außerordentlich hohe Ziffer der Vorbestraften wird man nicht zum geringsten auf die rückständige Befolgung des Legalitätsprinzips zurückführen können. Die verhängnisvollen Folgen der ersten Verurteilung, besonders für die Jugendlichen, sind bekannt. In den seltensten Fällen gelingt es dem Betroffenen, wieder eine Stellung oder Existenzmöglichkeit zu erringen; die Vorstrafe bleibt eine Leiste für sein ganzes Leben, die ihn zu jeder Zeit in wirtschaftlicher und moralischer Beziehung niederzieht. Das gilt ganz besonders für die Jugendlichen, die durch die Verurteilung jeden Halt verlieren. Die leichteste Strafform des Verweises gelangte bisher leider nur in seltenen Fällen zur Anwendung, man verhängte vielmehr oft recht erhebliche Strafen, besonders wenn es sich um gemeinschaftliche Delikte mehrerer Kinder (Wandendiebstähle) handelte, bei denen Behälter (z. B. Automaten, Kaninchenkäse usw.) erbrochen wurden. Die Mindeststrafe war dann gewöhnlich 3 Monate Gefängnis. Der Gesetzentwurf bestimmt dagegen, daß der Richter jeder Zeit, auch wenn er von der Schuld des Angeklagten überzeugt ist, die Akten der Vormundschaft übergeben kann. In Zukunft werden also Anklagen gegen Jugendliche nicht mehr die Regel, sondern die Ausnahme bilden. Auch die Unteruchungshaft gegen Jugendliche darf nur in Ausnahmefällen verhängt werden. Früher hielt man die Unteruchungshaft für das beste Mittel, um einer Verwahrlosung durch das Elternhaus infolge mangelhafter Beaufsichtigung vorzubeugen. Nach dem Gesetzentwurf darf die Unteruchungshaft jedoch nur ganz vorübergehend verhängt werden, die jugendlichen Übeltäter sind vielmehr der Fürsorge oder einer Besserungsanstalt zu übergeben. Die Befragung der Jugendgerichte soll nur durch Personen erfolgen, die sich mit der Jugendfürsorge beschäftigen, also durch Vormundschaftsrichter und Jugendbeschafften, für welche besonders die Volksschullehrer in Betracht kommen. Neu ist auch die Bestimmung, daß die Jugendlichen stets einen Beistand bei leichten Vergehen oder einen Offizialverteidiger bei Strafkammerdelikten erhalten müssen. Strafbefehle dürfen gegen Jugendliche wegen Vergehen nicht mehr erlassen werden, es ist vielmehr auf Verweis oder Ueberweisung zur Fürsorge zu erkennen. Die Öffentlichkeit soll bei der Verhandlung nach Möglichkeit ausgeschlossen werden, damit das Ehrgefühl geschont und zugleich jede Gelegenheit genommen wird, daß sich der Jugendliche als „Held“ fühlen kann. Die Gesamtheit dieser neuen Bestimmungen, die hoffentlich recht bald Gesetzeskraft erhalten, wird jedenfalls einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Jugendfürsorge herbeiführen.

Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage, an den anschließend Frau Dr. Neben die Hinzuziehung von Frauen als Jugendbeschafften empfahl, sprach Herr Otto Witte über die von ihm geleiteten Kinder- und Jugendgerichte der hiesigen Arbeiterkammer. Die Kinder- und Jugendgerichte, die bereits in über 300 Städten bestehen, bilden eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterbewegung. Sie bewegen vornehmlich, in weiten Kreisen der Arbeiterklasse das Verständnis für die Bedürfnisse der Jugendfürsorge zu erwecken, dem Kinderschutz in allen Teilen zur Durchführung zu verhelfen durch Kontrolle der gewerblichen Kinderarbeit und schließlich, die Kindern ihr Dasein zu verschönern durch Veranstaltung von Spaziergängen. Die Tätigkeit der Kommissionen wendet sich hauptsächlich gegen die Kinderarbeit, weil sie die geistliche und geistige Entwicklung der Kinder sehr ungünstig beeinflusst. In einer Statistik in Reutlingen wurde festgestellt, daß 75 Prozent aller nichtverheirateten Kinder in der Volksschule erwerbstätig waren. Auch in Wiesbaden sei das Kinderelend nicht geringer, obwohl wir hier keine Industrie haben. Die Arbeiterfrauen sind auch hier gezwungen, zum Lebensunterhalt beizutragen. Die Belastungen sind natürlich die Kinder. Bei dem Beginn der Spaziergänge rechnete man auf etwa 100 Kinder, doch schon am ersten Tage kamen über 200, in der letzten Zeit sogar an 1500. Die aus 6 bis 12 Personen bestehende Kommission arbeitete in der Weise, daß sie die Stadt in Bezirke einteilte und in dieselben Streifzüge, gewöhnlich früh morgens oder abends, veranstaltete, um gewerblich tätige Kinder anzuhalten, sie nach ihren Eltern anzufragen und bei diesen dann im Sinne des Jugendschutzes einzuwirken. Für die Beaufsichtigung der Kinder bei den Spaziergängen haben sich jeden Tag 60—120 Arbeiterfrauen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Um die Kosten für die Milchgabe an die Kinder zu decken, wurde gewünscht, daß jede Kind täglich 10 Pfennig mitbringen sollte. Da jedoch höchstens der 5. Teil der Kinder diese 10 Pfennig brachte, die Gesamtbelastung sich jedoch durch Ankauf von Spielsachen usw. bis weit über 2000 Mark steigerte, wurde ein Sommerfest mit Beteiligung von über 100

Ein Schreiwes vom Hennerich.

In die Feder diktiert von Karl Heinz Hill.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1912.

Hierher Schorich!

„Parole heißt Heimaat, Reserwee hat Ruh!“ Wie ich so vor verach Dag die Reserwee hün durch die Wasse singe heern, mußt ich aach wider emool of den große Romend denke, wo mir untern sechste Rod us die Kammer geschleppt hün in dem monnige Geisich: „Reserwee hat Ruh!“ Was hot mer sich doch eigentlich domools vor iwerzwerche Illusione gemacht; yn wie schnell hatte mer aus „geruht!“ Awerch yn ich aach allmehlig behinner komme, daß mer sich iwerhaupt, vun allem in der Welt, ersit dann en richtige Begriff mache kann, wann mer den richtige Abstand genommen hot. Delt erscheint aam der Kammit in em ganz anernem Licht. Selbst an die Schtunne, wo aam vor Jörn die Gass gestichte is, oder vor Angst des Herz in die Hofe rutsche, denkt mer heit mit dem grechte Bergsteige. Un ersit die Scheene un frohe Schtunne, die mer sellemool verlobt hot; des yn am Erinnerung, die aam gar kaaner ablaase kann. Des hot sich aach deitlich bewisse bei dem Regimentssowend, den die ehemoolige Wer am Samstags in der Tornhall in der Hellmunschtroß abgehalte hün. Do wor Alles aam Herz yn aam Seel. Mit heralliche Worte hot der Inspektör Schöder den iwerstille Saal bearricht, un sein kräftig „Doch“ hot dem Regiment gegolte. Dann hot der Herr Owersich, Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfeld, ewe so herallich die ehemoolige Wer willkommen gehaake. Wann mer sich den Mann so betrachte hot, konnt mer moane, der alt Dessauer war wider lewensig worn. Schtrach un schramm un feier im Bild! Ich hün la Rag vun em verwendet. Mit so em Diehrer of der Schip in's Feld zu machtern, des mußt e Lust sein! Sei dreifach „Duro“ us untern Kaiser is awer aach mit er Begeistung usgenomme worn, so hün ich lang nix gehert un gesch. Dann hot der Hauptmann von Lettow-Borbeck von der Wer Helbe in Deitich-Stedmeß verzecht. Do is es aam wider emool klar zum Bewußtsein komme, wie vill Dank mit eigenlich feierzeit doch bene Kampfer for Deitichlands Ehr — schuldig gedlme fin. Mit Hochachtung mußt mer jederam Begegne, der noch vun en lebt, zu de Gefallene soll ihr Opfer nie vergeßen sein.“ So

werd villleicht, wie ich, noch mancher bei dem Vortrag gedent hün. — Wie im Kino hot sich dann des großartig Programm weiter abgerollt. Zum Bild hot kaaner vun alle Redner, wie des bei so Gelegenheiten als der Fall is, am Schprechborschall gelide. Die Torner hün mit ihre Leiter- un Marmorgruppe, lewende Pieder un humoristische Vorträge ganz Vorzügliches geleist, un die wo sich unnerm Tornlecherer Krumm om Red prodeziert hün, kenne heit wie morgo beim Carrasani austrete. Ganz besonnenicht awer hot unser bildlicher Kompenist Rall Schauh mit seine Torner-Senger zur Verherrlichung vun dem Scheene Dwend beigetrage. Singe is so schün an un vor sich e Kunst, awer bei so em Recht zu singe, wie e do in die Tornhall geploht war, des is e Kunst extra. Daz schließlich die Regementssabell un der Gottschalk zur vollste Zufriedenheit gewerkt hün, is selbstverständlich, un der selbstkompeniert Regementssmarsch hot dibo allgemeine Beifall gefaune. Alles in allem is der ersit Regementssowend so verlaase, daß mer vertrauensvoll dem Juvileum in nächste Jöhr entgegenblide kann. — Hierher Schorich, daz ich nit amersaläuwisch fin, dodevor kenne De mich, awer mit der Hagldahl is hot's doch was us sich. Mit wenigstens is es noch nie nit ugeschrooft bigange, wann ich mich zu 13 Schowwe hün streiche losse. Un mit was vor em ausgewachene Kater ich aach richtig wider am Sunndag gege geh aus de Federn getrawelt fin, des kaunst De dadro beargreife lerne, daß mer die Kateridee komme is, uffs Noothaus zu wannern, wo alleweil der Dr. v. Grolmann un die Gesellschaft vor liddende Kunst e Kaidreuth-Ausstellung usgemacht hün. 56 Gemälde un 47 anner „Großsch!“ Bild-der kann mer do vor 50 Pennig us sich werle losse, un ich kann der saage, e werksamer Mittelche gege den Kater is mer noch nit vorkomme. Je lenger ich drin war, um so besser — is merich worn. Ich will Der nur emool vun aam Bildche e Bildche mache. Also im Kadalog schiebt „Die Alte“, in Verkschelt dunt se awer sibe un binne uf der Welle schpaziert en sette Gensert. Do hün ich mer alich gedent, des mußt e Genswoad sei. Un vorn hot, wie gesaht, des alt Ritterche gesche un hot vor sich hingefmeiert. Daz e Vertelstun hün ich em angeandt un do war merich us amool, als wann's e bische den Kopp hewe beet, un leis hot's zu verzeche ogefangen.

Am Druechische dranh fin ich geborn; Wann, denkt mer nit, es is schün aar lang her. Mei Rodder hün ich schün als Kind verlorn,

Mei Vatter wor, des waach der Herrgott, wer. Sun Jugend us hün ich die Wisse gebiet, Un wor e lustig Ding in junge Jöhrn. Sun schloste Vorch hün ich als Drang kriecht, 's is hinneoch nur immer alr Drang worn. No Biewerei, die Ginkles hatt nit vill, E schich Gesicht, do dacht mer nit devo; Un aaner, der mich heit betrachte will, Der steht mer aach die Schenkel nit mit oh. Yo, mancher Vorch hot mich zum Daz gestiebt, Un all vergehe sin ke. — bis us aan, Den Vorens. — Was hün den die Zeit schenit! Mir mache Huchet, wor sein fester Plan. Sein Alte awer hot bart usgehebt, Er weilt la Druechischlern in sein Hof, Un weil der Vorens nit hot druf geheert, Is em die Schwell verweise worn zur Schtroof. — Mir hün gehuert, worn e glidlich Poort, Un hün uf Dagloß bei de Zeit geschafft, Do loom der Krieg, kaam noch em halwe Jöhr. Un Renigsfres, des hot en hingerafft. — Vor's Vaterland geichtorne, bieh es do; Des wor der aanzig Trost in all mein Schmerz. Mei Bewe awer wor ich nit mit froh. Des Renigsfres, des brach mer fast des Herz. Dann was in Hoffnung ich getrage hatt, Hot mer der Schrede un der Gram erschickt. Was hot mich all mei Lamedlern gebadt? — Mer mußt es nemme, was der Himmel schickt. Ich hün seit sellem Dag nit mit gelacht, Un hatt a kaaner Arwert mit Riduz! Zur Ginkles hot mich die Gewaa gemacht; Sie hün gemaant, sie deete mer was Guts. Un dodebei wor merich, als wie en Schwott. No mit der Zeit hün ich mich dro gewohnt, Un wann merich aach als iwer gehalle hot, Ich hün doch wenigstens mei Brot verdient. — Die fuzsig Jöhr verlinge wie de Wind; Lang dauert's nit mit, des is aach gewis. Dann fin ich bei mein Vorens un mein Kind. Ich merich, daz baal Veieromend is. Un ich fin froh deiter. Als zu, als zu! Ich fin so aal, un dabbelle, un mied. Wann ich nur wist, des seht mer noch laa Re! Der dann mei Ginkler hiet? — — —

Kindern veranlassen, dessen Reinertrag die bisher aufgewandten Kosten deckte. Die Spaziergänge wurden in der Art vorgenommen, daß man sich jeden Mittag auf dem Bürgerplatz traf und von dort auf eine Wiese begab, die der Magistrat in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte. Die Kommission will alles aufbieten, um die Spaziergänge auszubauen. Es fehlt noch vieles, was unbedingt angefaßt werden muß, z. B. ein großer Zelt gegen Regenwetter usw. Weiter hatte der Appell an den Wohlstand der Bürgerchaft nur das Ergebnis von 25 Mark 25 Pfennigen an freiwilligen Beiträgen. Außerdem wurden noch einige zerbrochene Spielsachen und zwei Wellenbilder der Kommission gestiftet. Alles übrige aber brachte die Arbeiterchaft aus eigenen Mitteln auf. Im nächsten Jahre soll ein Instruktions-Kursus für diejenigen Arbeiterfrauen abgehalten werden, die sich der Kommission zur Verfügung stellen wollen. Im Winter beabsichtigt man, an jedem Mittwoch oder Samstag Kinder-Abende zu veranstalten, in denen ihnen Märchen erzählt werden. Die Kommission erkennt dankbar an, daß Herr Dr. Dirsch in einem Vortragsabend die Arbeiterfrauen über den hohen Wert der Kinderspaziergänge belehrte, und hofft, bei der Bürgerchaft künftig größeres Interesse für ihre Belustigungen zu finden, die ein hochbedeutendes Stück sozialer Arbeit darstellen.

Im Anschluß an die durch großen Beifall ausgezeichneten Ausführungen des Vortragenden wies Herr Dr. Eugen Bühl auf die Tätigkeit der bürgerlichen Vereine für Jugendfürsorge hin, deren Leistungen keineswegs zu unterschätzen seien; auch hätte die Bürgerchaft die Sache mehr unterstützt, wenn die Angelegenheit nicht fast ausschließlich durch die sozialdemokratische Presse vertreten worden wäre. Frau Dr. Neben, die sich besonders über die Wirksamkeit des Vereins für Sommerpflege armer Kinder verbreitete, unterstützte seine Ausführungen durch eine Reihe zutreffender Momente, während Herr Roettcher den Wunsch aussprach, daß sich die getrennten Brudervereine in gemeinsamer Tätigkeit vereinigten oder doch mindestens Delegierte untereinander entsenden sollten, damit einer späteren Vereinigung der Boden bereitet werde. Ein kurzes Schlusswort des Herrn Bühl, in welchem er die Vereinstätigkeit der Kinderschutzkommission erklärte, mit anderen Vereinen gemeinsam zu arbeiten, sobald ein gedeihliches Zusammenwirken gewährleistet sei, bildete den Abschluß des in jeder Beziehung anregend und unterhaltend verlaufenen Vortragsabends.

Ordensverleihung. Dem Obersten z. D. Ernst Joachim zu Wiesbaden, dem bisherigen Kommandanten des Landwehrbezirks Münster, wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Bauarbeiterchaft. Die Grundzüge für Polizeiverordnungen betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten sind von den zuständigen Ministern dahin geändert, daß, wenn in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Außentemperatur unter + 10 Grad Celsius sinkt, der Unterfunktionsraum genügend zu erwärmen ist. Es ist bereits der Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Erwähnung getan, wonach fortan bei Staatsbauten, und zwar bei solchen in eigener Regie, als auch bei denen, die von Unternehmern auszuführen werden, regelmäßig die geltenden Arbeiterchutzverordnungen auf der Baustelle auszuhängen sind und gegebenenfalls bei Abbruch der Wert- und Verdingungsverträge hierauf Bedacht zu nehmen ist. In einem neuerlichen Erlasse der Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe und des Innern wird es nun als erwünscht bezeichnet, wenn die Gemeinden bezüglich ihrer Bauten eine gleiche Anordnung ergehen lassen würden; es werden die nachgeordneten Behörden veranlaßt, darauf hinzuwirken. Um im übrigen, so heißt es in dem Erlasse weiter, einen Ueberblick darüber zu erhalten, inwieweit in Beachtung der diesseitigen „Grundzüge“ bis jetzt überhaupt Polizeiverordnungen im Interesse des Bauarbeiterchutzes ergangen sind, sehen wir nach Ablauf von drei Monaten der Vorlage von Abdrucken der sämtlichen im vorigen Bezirke bestehenden Vorschriften der gedachten Art entgegen. Soweit diese Bestimmungen in allgemeinen Baupolizeiverordnungen enthalten sind, von denen Abdrucke bereits eingereicht sind, bedarf es der nachmaligen Vorlage der Verordnungen nicht, es genügt vielmehr eines berichtigten Hinweis. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß auch die in den Baupolizeiverordnungen enthaltenen Arbeiterchutzvorschriften nur dann Anspruch auf Rechtsgültigkeit erheben können, wenn gemäß § 120b der Reichs-Gewerbe-Ordnung vor ihrem Erlasse der Vorstände der beteiligten Berufsvereinigungen oder Genossenschafts-Sektionen Gelegenheit zu einer gutachtlichen Äußerung gegeben war, und daß dies geschehen, in der Polizeiverordnung zum Ausdruck gebracht ist.

Autosammenstoß. Am Mittwoch Nachmittag stieß in der Mainzerlandstraße ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, doch wurde das Auto ziemlich erheblich beschädigt, so daß es unter Vorspann eines Pferdes in eine in der Nähe gelegene Werkstätte zur Reparatur abgeholt werden mußte.

Urkundenfälschung. Vor der Strafkammer hatte sich am Mittwoch der Fabrikarbeiter Friedrich Kauscher aus

Schwaneheim wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte einem Konfektionsgeschäft einen gefälschten Brief seiner Mutter zugehen lassen, in welchem das Geschäft ersucht wurde, Kauscher einen neuen Anzug im Werte von 60 M. auf Kredit auszufolgen. Gestern gab er vor Gericht an, daß er nur durch seine Notlage zu diesem Schritt getrieben worden sei. Seine Mutter hätte ihm nämlich seine besseren Kleider verkauft, da sie mit seinem Verhalten nicht zufrieden gewesen wäre. Er sei dadurch in eine sehr unangenehme Lage verkehrt worden. Er wurde mit Rücksicht auf seine große Jugend mit drei Wochen Gefängnis bestraft.



Die 4 höchsten Trümpfe

für die Inhaber von Ladengeschäften in Wiesbaden sind:

- Regelmäßiges Annoncieren
- Anhaltendes Annoncieren
- Auffallendes Annoncieren
- Zeitgemäßes Annoncieren

in dem in Wiesbaden und der Provinz Hessen-Nassau weit verbreiteten und gern gelesenen Wiesbadener General-Anzeiger.

Belohnte Ehrlichkeit. Der Vogenschläger Reimer im hiesigen Operettentheater tauchte gestern Abend einem Herrn an der Kasse ein Billett ein und erhielt dafür eine Belohnung von 50 Pfennig. Später bemerkte er, daß es nicht ein 50-Pfennigstück, sondern ein Zehnmarkstück war, das er erhalten hatte. Er gab es dem betreffenden Herrn sofort zurück und dieser, erfreut über die Ehrlichkeit, schenkte das Zehnmarkstück dem Schläger.

Die 12. Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshochbildung findet vom 11. bis 13. Oktober in Wiesbaden statt. Die Versammlung verhandelt über den Kinematographen als Volks- und Jugendbildungsmittel und über Vorschläge zu einer umfassenderen Ausgestaltung und Organisation unseres gesamten Unterrichtswesens. Mit der Versammlung sind zahlreiche feierliche Veranstaltungen verbunden. Wir verweisen auf die Anzeige im Inseratenteil.

Todesfall. Vergangene Nacht ist der Präsident der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nieder- und Mittelrhein zu Düsseldorf, August v. Frohwein, wohnhaft in Elberfeld, auf seinem Weingut in Oppenheim gestorben.

Schwurgericht. Bezüglich der Dauer der diesmaligen Tagung teilte heute der Schwurgerichtsvorsitzende mit, daß die Mordfrage des Arbeiters Kossch aus Höchst (der seine Geliebte getötet hatte) wohl nicht mehr zur Aburteilung gelangen werde. Ein Sachverständiger habe den Antrag gestellt, den Angeklagten auf seinen Gehirnszustand beobachten zu lassen, und diesem Antrag würde wohl entsprochen werden. Im übrigen würden noch zwei weitere Fälle zur Sprache kommen. Heute werden zur Verantwortung gezogen die Arbeiter Johannes Wandt aus Saarbrück und Wilhelm Jerbe aus Niederwallen wegen wissenschaftlichen Meineids, Begünstigung resp. Anstiftung. Beide Angeklagten sind bereits mehrfach vorbestraft. Jerbe hat vor einiger Zeit wegen Verleumdung eines Dienstmädchens durch einen an diese gerichteten Brief eine Gefängnisstrafe von einem Monat erhalten. In dieser Sache berief sich Jerbe auf das Zeugnis des Mitangeklagten Wandt, der früher mit ihm zusammen gearbeitet hatte, und der ihm bestätigt sollte, daß es sich bei dem Verleumdigen Mädchen um eine keineswegs einwandfreie Person handle. Wandt wurde auch kommissarisch vor dem Amtsgericht in Hildesheim unter Eid als Zeuge vernommen, und die gegen ihn jetzt erhobene Anklage des wissenschaftlichen Meineids stützt sich auf seine damalige Aussage. Zum zweiten Male sagte er in der Sache vor der hiesigen Strafkammer als Vernehmungsgewissen, diesmal unwillig. Auf diese Aussage hin, die dem Zweite die Lage der Verurteilung zu entziehen, stützt sich die Anklage zum Vorwurf, daß er Wandt sowohl zu dem Meineid wie zu der Begünstigung durch Ueberredung usw. angetrieben habe. — Die Zahl der in dieser Sache vorgeladenen Zeugen beläuft sich auf zwanzig. Zeitweilig wurde während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Wandt wurde zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde ihm dauernd die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, entzogen. Jerbe wurde freigesprochen.

hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. — Das war um so mehr zu bedauern, als die beiden Konzertgeber sich bei Aufstellung ihres Programms von den ersten und besten künstlerischen Prinzipien hatten leiten lassen und die Ausführung der einzelnen Nummern mit dem musikalischen Wert derselben auf gleich bemerkenswerter Höhe stand. — Von Herrn Krotte's Klavierkonzerten war es in erster Linie die „Appassionata“, welche großes und unelingschränktes Lob verdiente. Die spielende Leichtigkeit, mit welcher der Vortragende den technischen Teil des gewaltigen Werkes beherrschte, das strenge Eingefühl und tiefe Verständnis, das aus jeder einzelnen Phrase zu uns sprach, ließen der ganzen Leistung einen Zug echt klassischer Größe und hoher künstlerischer Bedeutung. Gleich gelungen, wenn auch äußerlich weniger einprägsam, waren die als Einleitung gespielten „Variations für Klavier“ und die beiden kleineren Stücke von Brahms. — Herr Troitzsch, dessen vornehme Gesangsart gelegentlich seiner Gastspiele im Königl. Theater, wie seiner Mitwirkung in verschiedenen größeren Konzerten schon häufig rühmende Anerkennung gefunden, erregte auch gestern durch Wohlklang und Frische des Organs und reich belebten, temperamentoollen Vortrag. Am besten lagen dem Künstler die Gesänge von Schubert und Brahms, sowie die am Schluß des Programms stehenden Lieder. Auch die, von Herrn Krotte meisterhaft begleiteten Gesänge von S. Wolf boten manche sehr schöne Einzelheiten, wenn auch der Gesamteindruck derselben etwas hinter denen der übrigen Nummern zurückblieb. Die Zuhörerschaft dankte den Vortragenden nach jeder Nummer, sowie am Schluß der einzelnen Abteilungen durch lebhaften, reich bemessenen Beifall und mehrfachen Hervorruf.

Zur Unfallversicherungsflucht. Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß das Einschließen von Abonnementsgeldern und das Sammeln von Abonnenten keine ihrer Art nach unfallversicherten Arbeiten und gehören auch dann nicht zu den unfallversicherten Arbeiten, wenn die betreffenden Personen nebenbei auch das Austragen der Zeitungen und Zeitschriften besorgen. Die Versicherung der Verlagsanstalten kann sich auf die in Rede stehenden kaufmännischen Tätigkeiten nur unter den Voraussetzungen des § 2 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes erstrecken, also wenn die betreffenden Personen neben der Beschäftigung im Vertriebe von ihren Arbeitgebern oder von deren Beauftragten auch zu häuslichen und anderen Diensten herangezogen werden.

Fremdenziffer. Am 8. Oktober trafen in Wiesbaden ein 691 Fremde, darunter 243 Kurgäste zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtzahl der Kurkuren beträgt 164 500.

Ordensverleihung. Dem Obersten Freiherrn Trensch v. Buttlar-Brandenfels, Kommandeur unserer 80er, wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe verliehen.

Justizpersonalien. Gerichtsdirektor Dr. Nollich von hier ist dem hiesigen Landgericht als Hilfsrichter zugewiesen.

Das Reichsversicherungsamt hat bestimmt, daß die ihm unterstehenden Berufsgenossenschaften die Anerkennung ihrer Satzungen bis zum 30. November 1912 zu bewiesen haben, andernfalls wird das Amt die Satzungen von aussichtslos ändern.

Preisgekrönt. Auf der am 31. Juli in München vom Bund deutscher Barbiers, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen veranstalteten Ausstellung von künstlichen Haaren kamen auch nach Wiesbaden mehrere Preise. Es erhielten: der Gehilfe Schönmann in Firma Giersch 10 M. nebst Diplom; von der Lehrhelfer-Schule die Lehrlinge G. Ent bei Jung, Sedanplatz, und G. Kunz bei Herbel-Viebrich je 10 M. und Diplom, der Lehrling Bester bei Simon ein Lehrbuch und Diplom.

Zwangsvorversteigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde am Dienstag das Wohnhaus Schwalbacherstraße 21, insgesamt 2 1/2 52 Quadratmeter groß, geschätzt auf 75 000 M., zwangsweise versteigert. Für das Höchstgebot von 58 000 M. neben der eigenen Hypothek erhielt den Zuschlag die Firma Gebrüder Esch.

Die Heilsarmee. Zum Andenken an den verstorbenen General Booth entwickelt dessen Sohn und Nachfolger einen großzügigen Plan, der, wie er sagt, einen Lieblingswunsch des alten Herrn erfüllen würde. In allen Ländern, in denen die Heilsarmee arbeitet, sollen nämlich Schulen errichtet werden, in denen die Offiziere der Heilsarmee eine umfassendere und abgeschlossener Ausbildung erhalten. Diese Schulen sollen dazu dienen, die künftigen Offiziere mit den praktischen Fragen auf seelsorgerischem und sozialem Gebiet bekannt zu machen. Man hofft, in nicht unabsehbarer Zeit in der Lage zu sein, auch in Deutschland ein derartiges Institut einmal errichten zu können. Voraussetzung ist, daß genügend freiwillige Gaben einlaufen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Der Kartenverkauf zu dem 1. Gollus-Konzerte am Freitag dieser Woche im Kurhaus, unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Herrn Carl Schürich, hat lebhaft eingesetzt. Es wird sich in demselben Herr Jacques Ullrich, einer der geführtsten Wagnerkünstler, der in den letzten Jahren in Bayreuth den Siegmund mit größtem Erfolge sang, vorstellen.

Kurhaus. Es sei hiermit nochmals auf das morgen (Freitag) unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Schürich stattfindende Golluskonzert hingewiesen. Wie bekannt, ist der bekannte Kammeränger Ullrich für diesen Abend gewonnen worden. Das Konzert beginnt um 7 1/2 Uhr. — Für Samstag dieser Woche ist ein Abonnementsball vorgesehen.

Königliche Schauspiele. Mit Rücksicht auf die Tagung des Verbandes Deutscher Volkshochschulvereine hat eine Abänderung des Repertoires der laufenden Woche stattgefunden. Es gelangt an Stelle der angekündigten Vorstellung „Die Fledermaus“ die Oper „Der arme Mann“ zur Aufführung. Die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Stiftungsfeier. Am Sonntag, 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der katholische Kaufmännische Verein zur Feier seines 19. Stiftungsfestes eine Abend-Unterhaltung mit Ball. Die Veranstaltung findet im Saale des katholischen Gesellenhauses, Dohlsheimerstraße 24, statt.

Konrad Amundsen, der führende Seefahrer des Südpols, wird am Mittwoch nächster Woche im Kurhaus einen einmaligen Vortrag über seine gefährvolle Reise zum Südpol halten. Dem Forscher ist es trotz der überaus großen Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, gelungen, herrliche Lichtbilder und kinematographische Aufnahmen mitzubringen, die er anlässlich seines hiesigen Vortrages zur Vorführung bringen wird. Der Kartenverkauf hat bereits heute an der Tageskasse im Kurhaus begonnen.

Königliche Mission. Am Donnerstag, 10. Okt., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale der „Waldburg“ ein Lichtbildervortrag statt über das Thema „Tropenkrankheiten und ihre Bekämpfung durch die ärztliche Mission“. Der Eintritt ist frei; reservierte Plätze kosten 1 M.

Aus den Vororten.

Wiedrich.

Städtische Feuerungsbeihilfe. Um auch den Anwohnern der Waldstraße in der gegenwärtigen Zeit der Feuerungsnot zu helfen, hat der Magistrat seit Mittwoch im Hofe der Polizeiwache in der Waldstraße einen städtischen See-fischverkauf eingerichtet.

Galt den Dieb! Dem vor einiger Zeit in einem Getreidehaufen aufgegriffenen wohnungslosen hiesigen Arbeiter Poyer war damals ein Fahrrad abgenommen worden, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Da gegen Poyer sonst nichts Verdächtigendes vorlag, mußte er damals wieder entlassen werden. Jetzt stellt es sich heraus, daß er verschiedentlich heimlich verfolgt wird, und daß das betreffende Fahrrad in Straßburg gestohlen worden ist.

Fahrradmarder. Ein hiesiger Geschäftsmann ließ am Dienstag nachmittag um 5 Uhr sein Fahrrad einige Augenblicke vor der Post unbewacht stehen. Als er wieder herauskam, war das noch sehr wertvolle Rad verschwunden.

Erbenheim.

Bekleidungswechsel. Der Wirtschändler Karl Stein kaufte das den Erben der verstorbenen Eheleute Heinrich Stein in der Neugasse belegene Wohnhaus nebst Scheune und Stallgebäude zum Preise von 10 000 Mark.

Musik.

Konzert im Kasino. Wiesbaden, 10. Okt. Weit früher als sonst haben in diesem Jahre die konzertistischen Veranstaltungen ihren Anfang genommen und gerade jetzt in Bezug auf „Klavier“ und „Sologesang“ wurde, trotzdem wir doch kaum an dem eigentlichen Beginn der Winterkonzerte stehen, bereits so viel und so gutes geboten, daß es nicht zu verwundern war, wenn das gestern von den Herren M. Troitzsch und K. Krotte im Kasino veranstaltete Konzert hinsichtlich des Besuchs ziemlich weit

Das Nassauer Land.

T. Hildesheim, 8. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Verammlung stand die Angelegenheit des Ausbaues der rheinischen Hefenstraße. Nach dem vorliegenden Kostenvoranschlag würden die Baukosten insgesamt 52.500 Mark erfordern, von denen je 17.500 Mark die Stadt Hildesheim, der Landesverband und der Kreis aufzubringen hätten. Der Magistrat hatte sich für das vorgelegte Projekt ausgesprochen, jedoch Änderungen vorgenommen, daß statt der vorgesehenen 2 Fußgängerwege nur einer ausgeführt werden möge. Ferner weigerte sich der Magistrat, verschiedene Kosten, welche die Stromabverwaltung zu tragen hätte, zu übernehmen. Die Sache wurde dem Bau- und dem Finanzausschuß überwiesen. — Sodann erörterte der Bürgermeister Bericht über die Konferenz mit dem Eisenbahnminister wegen der Verlegung des dem Verkehr nicht mehr genügenden Hildesheimer Bahnhofes. Wie der Bürgermeister mitteilte, seien für eine Verlegung des Bahnhofes so lange keine Aussichten, als der Verkehr auf der jetzigen Stelle noch bewältigt werden könnte. Die Verlegung der Gleisführung werde der großen Kosten wegen nicht vorgenommen werden können. Was die Stelle der neuen Rheinbrücke betreffe, so käme diese nach der Mitteilung des Ministers dicht oberhalb Hildesheims zur Erbauung. Eine andere Führung sei aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

W. Homburg v. d. E., 8. Okt. Ordensverleihung. Generalmajor a. D. v. Brancani, bisher Kommandeur der 49. Infanteriebrigade (1. großherzogl. hessische) erhielt den Orden Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub.

Aus den Nachbarländern.

Bodeheim, 8. Okt. Eine unfreiwillige Autofahrt machte ein Junge von hier, der sich an ein Automobil gehängt hatte. Das Auto fuhr so rasch, daß er nicht abpringen konnte und deshalb bis Mainz mitfahren mußte, da ihn die Insassen nicht bemerkten. Dann mußte er zu Fuß nach Bodeheim zurücklaufen.

D. Hirschhorn (Nedar), 8. Okt. Tödlisch verunglückt. Der Altbürgermeister Schwin aus Hirschhorn wurde von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. Die Pferde schienen vor einem Eisenbahnzuge; als Schwin sich ihnen entgegenstellte, um sie aufzuhalten, ritten sie über ihn hinweg.

* Dinslaken, 8. Okt. Eisenbahnunfall. Heute früh geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug aus dem Gleise, 8 Wagen stürzten um und wurden beschädigt. Der Güterverkehr war für einige Zeit gesperrt.

+ Saarbrücken, 8. Okt. Grubenunglück. In den Saargruben hat sich gestern ein schwerer Unfall ereignet. 5 Bergleute sind von abstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und erschlagen worden.

Gericht und Rechtspredung.

Zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Dels verurteilte den Fürsorgezögling Wilhelm Sabantka aus Goithe (Kreis Millich) wegen Mordes an der Dienstmagd Lucia Staradel zum Tode.

Sport.

1. Düsseldorf, 9. Okt. (Privattelegr.) Himmelsgeiß-Jagdrennen, 2000 M. 3300 Meter. 1. H. Winterers „Pala“ (Rühf), 2. „Elbore“, 3. „Mobile“. 18 Liefen. Tot. 71:10, Pl. 16, 18, 13:10. — Ratinger Hürdenrennen, 2000 M. 2800 Meter. 1. Stall Hollands „Nowby“ (St. Knel), 2. „Lubseuse II“, 3. „Delthorpe“, 9 Liefen. Tot. 17:10, Pl. 12, 17, 14:10. — Cornelius-Jagdrennen, 2800 M. 3800 Meter. 1. H. Dangers „Hortimond Robertet“ (Wastan), 2. „Pinion“, 3. „Großvenor Gardens“ und „Sharper“ 4. 18 Liefen. Tot. 10:10, Pl. 26, 19, 12, 11:10. — Ludenberger-Jagdrennen, 2000 M. 3000 Meter. 1. Stall Hollands „Avoncroft“ (St. Knel), 2. „Galliar“, 3. „Gold Up II“. 7 Liefen. Tot. 18:10, Pl. 10, 11, 25:10. — Herbst-Jagdrennen, 12.000 M. 3000 Meter. 1. Baldwins „Morena“ (Drowa), 2. „Grato“, 3. „Ordnung“. 6 Liefen. Tot. 19:10, Pl. 16, 71:10. — Streithof-Jagdrennen, 5000 M. 4000 Meter. 1. H. Suermonts „Sangaree“ (Wef.), 2. „Goldens Garnet“, 3. „Elector“, 8 Liefen. Tot. 13:10, Pl. 26, 19:10. — Kaiserwerther Jagdrennen, 3000 M. 1400 Meter. 1. F. C. Krügers „Oregon“ (Rastenberg), 2. „Ha“, 3. „Blue in Blue“. 7 Liefen. Tot. 13:10, Pl. 11, 13, 14:10.

□ Le Tremblay, 9. Okt. (Privattelegr.) Prix Langun, 2500 M. 1800 Meter. 1. E. Courvoisier „Finkermilg“ (Sharpe), 2. „Rainolre“, 3. „Froufrou V“. 10 Liefen. Tot. 71:10, Pl. 23, 25, 20:10. — Prix Saint Angela, 5000 Fr. 2000 Meter. 1. Mich. Lazarus „Dallebarde“ (Marf), 2. „Hardie“, 3. „Babaja“, 4 Liefen. Tot. 61:10, Pl. 14, 12:10. — Prix Angelica, 3000 Fr. 1100 Meter. 1. Baron Gourgaud „Chrosolithe“ (Reiff), 2. „La Pompadour“, 3. „Belum“. 8 Liefen. Tot. 25:10, Pl. 13, 57, 20:10. — Prix Saint Simon, 20.000 Fr. 2900 Meter. 1. Aug. Belmonts „Amoureux III“ (Welfhouse), 2. „The Irishman“, 3. „Polo Alto“, 6 Liefen. Tot. 17:10, Pl. 12, 18:10. — Prix Galopin, 5000 Fr. 1400 Mtr. 1. O. Smets „Mabrouka“ (Ch. Childs), 2. „Madras“, 3. „Lombwa“, 8 Liefen. Tot. 11:10, Pl. 17, 12, 12:10. — Prix Bladock, 4000 Fr. 2000 Meter. 1. „Kellermann“ (Sharpe), 2. „Dargicourt“, 3. „Memnon“. 8 Liefen. Tot. 36:10, Pl. 13, 17, 14:10.

Olympische Spiele des Sportvereins von 1912, Sonnenberg. Am kommenden Sonntag, den 13. cr., hält der Verein seine ersten Wettkämpfe ab. Das Programm besteht aus folgenden Spielen: Morgens 8 Uhr: 10 Km.-Dauerlauf vom Hofgarten-Sonnenberg über Rimbach-Wingert-Vogelnech-Wiesbadenerstr.-Hofgarten. Morgens 9 Uhr: 100, 200, 400 und 800 Meter-Läufe. Morgens 10 Uhr: 400 und 800 Meter-Stafetten-Läufe. Letztere Läufe finden am Sportplatz Vogelnech statt. Mittags 3 Uhr: Fußballwettkämpfe, u. a. spielt die erste Mannschaft des Vereins gegen die 3b-Mann-

schaft des Sportvereins Wiesbaden auf dem Sportplatz. Abends 8 Uhr: Preisverteilung und gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. Anmeldungen zu den Wettkämpfen werden noch bis zum 13. c. entgegengenommen durch Herrn August Dantoff, Sonnenberg, Platterstr. 19. Schauschwimmen des Gymnasial-Schwimmvereins. Am 28. d. M. findet ein Schauschwimmen des Gymnasial-Schwimmvereins im Augusta-Viktoriabad statt. Da auch eine Frankfurter Wasserballmannschaft ihr Erscheinen zugesagt hat, ist ein anregender Verlauf des Festes zu erwarten.

sr.—Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben stellte der bekannte französische Professional-Athlet Basseur in Paris auf. Basseur verbesserte zuerst seinen Weltrekord im rechtsarmigen Reiken von 97½ Kilogramm auf 98 Kilogramm, um dann nach drei vergeblichen Versuchen glatt 100 Kilogramm zu reiken und damit die für die Verbesserung des alten Weltrekords ausgesetzte Prämie von 1500 Francs zu gewinnen.

Luftschiffahrt.

Süddeutscher Flug 13. bis 19. Oktober.

Die Vorbereitungen zum süddeutschen Fluge, welcher in Mannheim beginnt und über Frankfurt, Nürnberg, Ulm und München führt, sind nahezu abgeschlossen. Unter den näherstehenden Kreisen ist es bekannt, welche Umsätze von Arbeit die Organisation eines solchen Fluges verursacht. Wir wollen nicht über die Erlangung der außerordentlich großen Geldmittel berichten, auch nicht von den Verhandlungen mit den unmittelbaren Interessenten, der Flugzeugindustrie, den Fliegern, den Militärverwaltungen und den einzelnen Sport-Vereinen, sondern annehmen, daß die Strecke des Fluges und die Beteiligung schon vollkommen feststeht. Dann muß die Oberleitung des Fluges sich an die Zivilbehörden bis herab zu den Ortsvorstehern wenden und sie bitten, den Fliegern, wenn sie zum Landen gezwungen sind, jedwede Hilfe zukommen zu lassen und sofort einen Boten zu der Straße zu senden, auf welcher die Begleit-Automobile vorüberfahren, damit diese den Fliegern möglichst schnell Hilfe bringen können. In allen Ortschaften, wo sich freiwillige Sanitäts-Kolonnen befinden, ist Dienstbereitschaft beizubehalten. Die Kolonnen stehen mit den Post-Stationen in Verbindung. Um den Fliegern alle Unannehmlichkeiten zu ersparen, werden die Bewohner benachrichtigt, daß der bei Landungen entstehende Lärm Schaden von der Oberleitung vergütet wird.

Jedem Flieger wird ein Automobil zuerteilt, das von einem Unparteilichen, meist einem Offizier, geführt wird. Dieses Begleitautomobil führt zwei Monture und die allernotwendigsten Reserverteile mit sich. Sobald der Flieger in aller Frühe eine Etappe verlassen hat, setzt sich auch das Begleit-Automobil in Bewegung. Natürlich kann es bei der jetzt erreichten Geschwindigkeit der Flugzeuge den Flieger nicht in Sicht behalten, sondern es ist nur darauf angewiesen, die Strecke nachzufahren, welche der Flieger in der Luft zurücklegt. Alle 30 bis 40 Kilometer sind Poststationen ausgesucht, an welchen die von den Fliegern eingehenden Nachrichten gesammelt werden. In diesen Poststationen erkundigt sich jedes Begleit-Automobil nach seinem Flieger. Hat es die Etappe passiert, so fährt es weiter bis zur nächsten Nachrichten-Sammelstelle. Sind noch keine Nachrichten da, so wartet es so lange, bis ihm Instruktionen zugehen.

Das Passieren der vielen Begleit-Automobile und auch der Automobile, in denen die Oberleitung den Flug begleitet, könnte natürlich leicht eine Verkehrshürde auf den Straßen, vor allen Dingen in den Ortschaften, herbeiführen, zumal die Regierung das schnelle Durchfahren der Ortschaften bei Automobilen gestattet. Deshalb beantragt die Oberleitung bei allen Ortsvorstehern und Polizeiverwaltungen, daß Posten mit Signalflaggen an schwierigen Wegkreuzungen postiert werden, die den Automobilen den Weg zeigen. Die Oberleitung der Automobil-Begleitung muß sich natürlich vorher erkundigen, ob nicht irgendwelche Wege gesperrt sind und welche Straßen sowohl für schnelles Fortkommen der Automobile als auch für zweckmäßige Verfolgung des Fliegers die beste Vorbedingung aufweisen. Es ist daher nötig, die ganze Strecke vorher einmal im Automobil abzufahren und danach den Führern der Begleit-Automobile Anweisungen zu geben.

Der süddeutsche Flug basiert auf den Erfahrungen bei den beiden Zuverlässigkeitsflügen am Oberrhein. Hier wurde zum ersten Male das System der Automobil-Begleitung mit besonderer Berücksichtigung der Nachrichten-Sammelstellen bis in die kleinsten Details ausgearbeitet. Es ist sehr anerkennenswert, daß der dem Flugwesen verwandte Automobiltransport sich zur Mitarbeit bereit findet. Trotz der großen Strapazen, die ein mehrtägiger Überlandflug für Wagen und Lenker mit sich bringt, finden sich stets genügend freiwillige Automobilisten, die den Flug begleiten. Beim süddeutschen Flug sind über 60 Anmeldungen von Mitglieðern der in Frage kommenden Automobilclubs eingegangen.

Die Aussichten des Fluges sind bisher außerordentlich günstige. Siebenzehn Anmeldungen sind von den bedeutendsten Fliegern Deutschlands eingegangen. Die Organisation ist, wie schon geschildert, bis ins Kleinste vorbereitet. Es bleibt jetzt nur noch zu wünschen, daß das günstige Wetter anhält. In diesem Falle wäre nicht nur ein glänzender sportlicher Erfolg, sondern auch für die Zuschauer an den einzelnen Etappen ein höchst interessantes sportliches Schauspiel zu prophezeien.

Letzte Drahtnachrichten.

Landtagsersahwahl.

Bei der am Mittwoch vollzogenen Landtagsersahwahl für den verstorbenen Grafen Douglas (freikonservativ) im 7. Magdeburgischen Wahlkreis Calbe, Duedtsburg, Aschersleben, wurden insgesamt 500 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Landrat v. Jacob-Duedtsburg mit 344 Stimmen, während auf den nationalliberalen Amtsgeschäftsrat Reif-Stahfurt 216 Stimmen entfielen.

Abbruch des Berliner Feuerwehrronfliktes.

Der Feuerwehrronflikt in Berlin ist vorläufig zum Abbruch gekommen. Nachdem gestern die Frist abgelaufen war, bis zu der die aktiven Mannschaften ihre Austrittserklärung aus dem Verein unterschreiben haben mußten, stellt es sich heraus, daß die verlangte Erklärung von allen in Frage kommenden Feuerwehrlenten unterschrieben worden war.

Auf der Suche nach den Kopperlenten.

Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika sandte folgendes Telegramm nach Berlin: Von der Ghrange ist bis jetzt nichts neues zu melden. Der Vorfall bei Humerob ist bis jetzt noch unaufgeklärt. Die Patrouillen konnten die aufgefundenen Spuren nur bis zum 5. Okt. verfolgen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Ein russisches Dementi.

Die Petersburger Telegraphenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldungen auswärtiger Blätter über eine angebliche russische Mobilisierung jeder Begründung entbehren. Nicht nur findet keine Mobilisierung statt, sondern es sei auch die Probemobilisierung in einigen Gouvernements des europäischen Rußlands, von der in einer Mitteilung vom 23. September die Rede war, nunmehr beendet. Die bei dieser Gelegenheit einberufenen Reservisten würden jetzt in ihre Heimat entlassen.

Bei der Beurteilung dieses Dementis muß man sich daran erinnern, daß auch die Probemobilisierung dementiert wurde, die jetzt einmal für beendet erklärt wird.

Bulgariens Antwort hinausgeschoben.

Der bulgarische Ministerrat, an dem auch Kammerpräsident Dameff teilnahm, hat nach einem Telegramm aus Sofia die Antwort auf die Intervention der Mächte weiter hinausgeschoben unter der Angabe, daß der ersuchte Verkehr auf dem Balkan bisher eine Verständigung mit den anderen Balkanstaaten unmöglich gemacht habe. Die verlaute, soll die Antwort am Samstag oder Montag erfolgen.

Kurze Nachrichten.

Schlagerei im Mandör. Während des Mandör bei Ulmen (Schweden) kam es zu einer schweren Schlagerei zwischen Soldaten eines Dragonerregiments und eines Infanterieregiments. Mehrere Soldaten wurden durch Messerhiebe schwer verletzt, eine größere Anzahl kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein verhängnisvoller Schießversuch. Bei Schießversuchen, die vier Schulknaben in dem in der Nähe des Dorfes Gröbby (Mark) gelegenen Walde mit einem Revolver machten, wurde die 18jährige Tochter des Besitzers Bode, als sie einen in der Nähe gelegenen Feldweg benutzte, von einer Kugel in den Unterleib getroffen und schwer verletzt.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 18

Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 14, niedrigste Temperatur +1

Barometer: gestern 771.4 mm, heute 772.8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. Oktober:

Noch keine wesentliche Änderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Heidelberg	0	Wippenhausen	0
Kenfirch	0	Schwarzenborn	0
Narburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub; gestern 217, heute 206. Lahnpegel: gestern 140, heute 134.

11. Oktober	Sonnenaufgangs 6.19	Mondaufgangs 7.24
	Sonnenuntergangs 5.13	Monduntergangs 2.30

Verantwortlich für den politischen Teil, das Personal, für den Handel und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaute; für den Abdruck redaktioneller Teil: Hans Schwaiger; für den Inhalt redaktioneller Teil: Hans Knaute. Abdruck und Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Eob. Meißner) sämtlich in Wiesbaden.

Aus der Geschäftswelt.

Billige Karpfen. Das Fischhaus J. J. Höf, Marktplatz 11, bringt am Donnerstag und Freitag einen ganzen Wagon lebender Karpfen zu außergewöhnlich billigen Preis zum Verkauf. In Anbetracht der Fleischnot bietet sich den Hausfrauen eine günstige Gelegenheit zu einem billigen Mittagmahl.

Stenographieschule. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet die Stenographieschule im Gewerbefachgebäude am Dienstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr neuere Kurse an denen sich Damen und Herren, Erwachsene und Schüler beteiligen können. Bei entsprechender Teilnahme werden Sonderkurse, getrennt nach Alter und Geschlecht, errichtet. Anmeldungen werden entgegengenommen beim Pedell der Gewerbeschule.

Ausstellung
Darmstadt

Der Mensch

Bis Anfang November geöffnet

Ausgewählte Gruppen
aus der Internationalen
Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911
Im Großherzoglichen
Residenzschloß

J. J. HÖSS, Fischhalle, Marktplatz Nr. 11

Donnerstag, den 10. Oktober a. c.

Freitag, den 11. Oktober a. c.

bringe zum Verkauf:

1 Waggon lebende Spiegel-Karpfen

35/19

à Mk. 1.— per Pfund im Laden abgeholt.



Zur gefl. Beachtung!

Gür telefonische Verbindungen mit dem Wiesbadener General-Anzeiger wolle man sich in den betr. Fällen folgender Anschlussnummern bedienen:

Direktion u. Verlag Nr. 819
Redaktion Nr. 135
Expedition Nr. 199

Von Joh. Schulse, Kreis i. B. kaufen Sie sehr gut u. bill. neueste **Kleiderstoffe** für Damen u. Herren! Reize, u. Gewicht u. i. Kommission. Für Verkauf: Herren, Frauen u. Geschäfte gesucht. 3428.

Koch-Birnen
Pfund 4 Pfg.
f. 5806 Drantenstr. 35, Rthb. 1 L.

Empfehle sämtliche Sorten

See- und Flußfische

in frischer und bester Beschaffenheit zu Tagespreisen

Prima Marinaden und Räucherwaren.

Verfand nach allen Stadtteilen.

95-1

Geestemünder Fischhalle

Ecke Wellritz- und Heilmundstrasse. Tel. 6345.

DIE AMTLICHE STADT-AUSGABESTELLE FÜR EISENBahn- u. Schlafwagen-Billets ist in der LANGGASSE 48 im REISEBUREAU L. RETTENMAYER.
AMTLICHES STADTBUREAU DER PREUSS. HESS. STAATSBahnen u. AGENTUR DER INTERNATIONALEN SCHLAFWAGEN-GESELLSCHAFT.

Seit 21 Jahren behandelt arznei- u. operationslos **Frauenleiden**, Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafteste Periode etc.
Frau Anna Malech, Dr. med. Thure Brandt, Schürerin von Kaiser Friedrich-Ring 92, 37268
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Dum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.
Generalvertreter **Carl Dittmann**,
Adelheidstr. 10, Fernruf 494.

Am 20. Oktober d. J. vormittags 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein Ader der Gemartung Wiesbaden, Rüststahl 1. Gewinn, 18 Nr 89 am. groß, 30 400 A Wert, zwecks Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 5. Oktober 1912. 1/5
Königliches Amtsgericht 9.

Lieferung von Viktualien.

Bei der unterzeichneten Küchenverwaltung ist auf die Dauer eines Jahres und zwar vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913 nachfolgendes zu vergeben:
Pos I: ca. 2000 Kg. Zucker, 2000 Kg. Salz, sowie alle übrigen Viktualien.
Pos II: Sämtliche Gemüsearten, als Rotkraut, Weißkraut etc., von jeder Sorte ca. 2000 Kg.
Pos III: ca. 10 000 Stück Eier, 50 Kg. Butter, 2000 Liter Milch, 2000 Stück Handläse.
Pos IV: Kartoffeln, geschält und ungeschält, auf die Dauer vom 1. November 1912 bis 30. April 1913 und vom 1. Mai 1913 bis 31. Oktober 1913.
Außerdem ist für dieselbe Dauer Ewilsch an vergeben. Offerten mit entwerfender Aufschrift sind bis spätestens 19. Oktober 1912, 11 Uhr vormittags einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1912. 37361
Die Küchenverwaltung des II. Bataillons
Füßler-Regiments u. Gersdorff (Auch.) Nr. 80.

Die grosse Mode 1912!

Herren-Hüte in Plüsch und Velours 37301
Reiche Farbauswahl in jeder Preislage.
Sportmützen. 2-2 **Südwesthüte.**
Lina Hering, Wwe.,
10 Ellenbogengasse. Wiesbaden. Ellenbogengasse 10.

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine Frau, unsere treufürsorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante f 5793

Luise Ruppert geb. Hilge.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Ruppert und Familie.

Wiesbaden (Steingasse 6), 9. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Ich litt 1 Jahr

an Gesichtsausbruch und da alle Mittel erfolglos waren, probierte ich **Obermeyer's Medialinal Derba-Seife** und schon nach einigen Wochen war mein Ausbruch verschwunden. Schreibt Rabele **Gleicher, Turpensenfeld**.
Obermeyer's Medialinal Derba-Seife, ärztlich bezeugt und bei Hautausbrüchen und dergl. empfohlen, à Stück 50 Pf., 30% härteres Präp. R. 1.—, in hab. in all. Apothek., Drogn., Parfüm. R. 454

Damen

finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutsch. Debatte a. D.; kein Heimbericht, kein Vor- und nachher, was überall unangenehm ist. Bitte 2. **Paer, Nancy (Frankreich), Rue Pasteur 30.** 37272

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere treufürsorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Dr. Gertrude Hoffmann geb. Velius** nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden ist. 37379
Wiesbaden, 9. Okt. 1912.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Hoffmann nebst Kinder.
Die Beerdigung findet statt Samstag, 12. Okt., nachm. 3 Uhr von d. Leichenhalle des Südfriedhofs.

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei

des Wiesbadener General-Anzeigers

Nikolasstrasse 11.

Jakob Keller,

Schreinermeister,

Roosstrasse 22,

Ecke Bülowstrasse, (88/1)

Telephon 3824.



Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken.
Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke.

Grösstes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: **Bahnhofstrasse 2.**Fernsprecher: **Nr. 545 u. 775.**

37281

